

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Igstadt, Koppenheim, Massenheim, Nebenbach, Rauod, Rordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Februar 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Februar 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 80 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Nr. 20

Montag, den 25. Januar 1915.

15. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Ein englischer Schlachtkreuzer und der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken.

Die englischen Schiffe zum Rückzug gezwungen.

WTB. Berlin, 24. Jan. (Amtlich.) Bei einem Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedoboots-Flotillen in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Nähe von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern. Der Gegner brach nach drei Stunden 70 Seemeilen Westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: (gez.) Behndt.

Der Tagesbericht vom 24. Januar.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse.

Im Argonner Walde wurden zwei französische Angriffe mühe-los zurückgewiesen.

In den Vogesen, am Hartmannsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Unser Angriff gegen den Sucha-Abschnitt bei Borzysow war erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Russische Angriffe in der Gegend nordwestlich Dapozono scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

Die Operationen in Flandern.

Was unser Generalstabschef sagt.

Die amerikanische „Associated Press“ veröffentlicht den Bericht einer Unterredung, die einer ihrer Korrespondenten mit General v. Falkenhayn im deutschen Hauptquartier hatte. Nach dem Bericht erklärte der Generalstabschef:

„Der Krieg kann, was Deutschland anbetrifft, in bestimmter Zeit dauern. Ich sehe nichts, was uns zwingen könnte, den Kampf einzustellen. Falls wir untergehen, wird es mit Ehren geschehen, kämpfend bis zum letzten Schützengraben und zum letzten Mann.“ Der General fügte hinzu, daß es unrichtig sei, die deutschen Operationen in Flandern als einen Versuch zum Durchbruch nach Calais zu deuten. Im Gegenteil, jene Phase des Feldzuges war die Folge eines Versuches der Franzosen und Briten, sich nach Norden einen Weg zu bahnen, den rechten deutschen Flügel zu umfassen, um zu entscheiden, ob die Deutschen zum Rückzug aus Belgien zu zwingen. Jener Plan ist mißlungen. General Joffre's Offensive wurde im Dezember befohlen, aber die Deutschen behaupteten nicht nur ihre Linie, sondern gewannen sogar Gelände. Hinsichtlich der englischen Truppen erklärte General v. Falkenhayn: „Die Engländer sind gute Kämpfer, und ich habe alle Achtung vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee. Wir sind auf einen Landungsversuch in Belgien vorbereitet, und es früher er stattfindet, um so besser.“

Die britische Blockade, sagte der General noch hinzu, habe tatsächlich keinerlei Einfluß auf die Kupferverhältnisse; sie sei ein schwerer Schlag für Amerika, aber für Deutschland vollkommen gleichgültig.

Oesterreichisch-ungarischer Schlachtbericht.

Wien, 23. Jan. Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien und in den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse, stellenweise Geschützkämpfe, sonst Ruhe.

Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiederbesetzung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Gegners, über Jabolow und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die neutralen Militärattachés an der Front.

Berlin, 24. Jan. Die Militärattachés der neutralen Staaten (vertreten sind Schweden, Rumänien, Spanien, Italien, Nordamerika, Schweiz, Brasilien, Chile, Argentinien) sind auf ihrer Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz in Pettau angekommen, nachdem sie die Schlachtfelder in Ost- und Westpreußen und die deutschen Truppen dort besucht haben. Sie werden ihre Reise entlang der Schlachtfront in Polen fortsetzen. — Bezeichnend ist es, daß in Rußland die Militärattachés neutraler Staaten noch nicht an die Front gelassen wurden. Nur die Attachés der verbündeten Heere befinden sich im russischen Großen Hauptquartier, während die der neutralen in Petersburg gehalten werden. — In Frankreich befinden sich die Militärattachés in Bordeaux bzw. Paris und machen nur bisweilen Ausflüge an bestimmte Teile der Front.

Der Schaden vom Zeppelin-Angriff.

Ueber den Zeppelin-Angriff auf die englische Ostküste melden dänische Zeitungen: Der Schaden muß sehr enorm sein, denn der englische Zensor läßt nicht die geringste Schätzungsangabe nach dem Auslande durch. Wie über Stockholm gemeldet wird, ist das Marindepot von Yarmouth durch abgeworfene Bomben zum Teil zerstört.

Englische Vorkehrungen gegen eine deutsche Landung.

Um eine etwaige Landung deutscher Truppen auf englischen Boden zu erschweren, sind, wie der „Daily Chronicle“ mitteilt, an der Ostküste Englands auf meilenweite Strecken Bäume aus Stacheldraht errichtet worden. Auch Landminen sind gelegt worden, die, wenn deutsche Soldaten die Felder betreten, zur Explosion gebracht würden.

Oesterreichisch-ungarischer Schlachtbericht.

Wien, 22. Jan. Amtlich wird verlautbart: Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafterer Geschützkampf; unsere Artillerie wirkte namentlich in dem südlichen Nida-Abschnitt und bei Checin, wo der Bahnverkehr der Russen durch Vortreiber aus einer Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolge. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützkampf mit wechselnder Stärke.

Die Situation in den Karpathen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Dänkirchen.

Kopenhagen, 23. Jan. Nach Pariser Meldungen unternahmen gestern vormittag 8–10 deutsche Flieger einen erfolgreichen Angriff gegen Dänkirchen. Zahlreiche Bomben wurden niedergeworfen, die größtenteils ihren Zweck erfüllten. Ein großer Militärschuppen, der mit den verschiedensten Vorräten für die belgischen und englischen Truppen gefüllt war, geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Auch sonst wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Ungefähr 20 Personen wurden getroffen, darunter sieben getötet. Als die deutschen Flieger ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie von einer größeren Anzahl englischer und französischer Flieger verfolgt. Dabei gelang es ihnen, ein deutsches Flugzeug zur Landung zu zwingen; die beiden deutschen Flieger wurden gefangen genommen.

Ein englischer Flieger bombardiert holländisches Gebiet.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Die „Frankf.

Stg.“ meldet aus Amsterdam: Dienstag nachmittag ließ ein Zweidecker (German) unbekannter Nationalität eine Bombe auf das sogenannte Englische Loch an der Ost-Schelde (holländisches Gebiet) fallen. Der Flieger ist ohne Zweifel Engländer gewesen, da nur das englische Heer sich der German-Zweidecker bedient. Die Bombe explodierte, richtete aber keinen Schaden an.

Die Russen haben einen neuen Kriegsplan!

London, 23. Jan. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ Granville Fortescu telegraphiert aus Warschau: „Vor Ablauf eines Monats wird eine neue russische Offensive beginnen, der Charakter der Kriegführung wird besonders auf die Zusammensetzung der russischen Armee Bedacht nehmen. Es wird kein Kampf in Laufgräben sein — der Plan sieht eine gigantische Art von Zusammenwirken der verschiedenen Truppenarten vor, bei der namentlich die Kavallerie zur Geltung kommen soll. Das Land, über das die Kavallerie bei der neuen Offensive verteilt werden wird, wäre wenig geeignet für europäische Kämpfe. Die russischen Kavallerieoffiziere aber versichern, es sei gerade so, wie sie es am liebsten hätten. Der Plan des Großfürsten ist, den Feind an der bisherigen Schlachtlinie festzuhalten und möglichst viele Truppen für Vorstoß ein dazu ausgewählten Gebieten frei zu bekommen. Während große Kavalleriemassen die Offensive beginnen, werden sich die Armeen hinter ihnen gruppieren. Der neue Plan sieht Operationen vor, die mindestens sechs Monate dauern werden, aber Zeit spielt keine Rolle, die Hauptsache ist, daß die Russen — einen Plan haben, was seit der feindlichen Weichsellkampagne nicht der Fall gewesen ist.“

Der gute Zustand und die Haltung unserer Truppen.

Der Schweizerische Oberst Müller schildert in der „N. Zürch. Stg.“ die unsichtbaren, mit größter Sorgfalt geschaffenen hygienischen Anlagen an der deutschen Stellungsfrente. Die Entwässerungsfrage nehme den ersten Platz bei der Anlage von Schützengräben ein. Der Latrinfrage und der Reinlichkeitssfrage überhaupt wird nicht nur in den Gräben, sondern auch in den Quartieren stete Aufmerksamkeit geschenkt. Glänzend sei auch die reichliche und gesunde Ernährung der Truppen und ihre Ausstattung mit warmer Unterleidung, was wesentlich zur Erhaltung und Förderung ihres Gesundheitszustandes beitrage. Die Leute haben meist ein geradezu blühendes Aussehen und nehmen an Körperumfang zu. Aus der Heimat fließt der Strom der Liebesgaben unaufhörlich. Die vernünftige Abwechslung des Dienstes zwischen Marsch, Gezzier- und Pionierarbeit tut ein übriges, um die Mannschaften bei guter Gesundheit und Stimmung zu erhalten. In einem Maße, wie man es im Felde nicht für möglich halten sollte, wird für Badebelegenheit gesorgt. In vielen Orten gibt es Brausebäder und Rollbäder. Ja, ein Stabsarzt schwärmt dem Obersten Müller sogar von der demnächstigen Eröffnung eines von ihm geschaffenen Schwimmbades vor. Abstinenz im Felde wird von den Militärärzten eher verpönt als empfohlen. Mäßiger Alkoholgenuß wird gestattet.

Oberst Müller schließt: „Der frische, fröhliche, soldatische Geist, die gute Kameradschaft, das anständige Verhalten und die gute Haltung des deutschen Soldaten im Felde müssen jedem aufmerksamen Beobachter angenehm in die Augen fallen. Felsenfest ist die Zuversicht und der Glaube an den Sieg beim letzten Manne. Eine von solchem Geiste besetzte Truppe ist unter Führung eines so fähigen und pflichtbewußten Offizierkorps wie des deutschen den größten Aufgaben gewachsen. So ist das stolze Wort jenes Regimentskommandeurs, daß er in den vorbereiteten Stellungen einer vierfachen Uebermacht standzuhalten vermöge, kein leerer Schall. In den Tagen dieses letzten Aufenthaltes an der Front, im Verkehr mit Offizierskreisen verteilte und verstärkte sich meine Achtung vor der soldatischen Tüchtigkeit, dem hohen Bildungsstand, der ersten Pflichtauffassung, der glühenden Vaterlandsliebe und der liebenswürdigen Kameradschaft des deutschen Offizierkorps. Escht vornehme Gesinnung und ungezwungener soldatischer Frohsinn ließen den fremden Gast bald heimisch werden und sein Herz höher schlagen.“

Der österreichische Erfolg bei Jacobenh.

Budapest, 22. Jan. („Frankf. Stg.“) Den bereits amtlich gemeldeten Sieg unserer Truppen bei Jacobenh in der Bukowina ist um so größere Bedeutung beizumessen, als bei diesem Kampfe die künftliche in der Bukowina konzentrierte russische Truppenmacht beteiligt war und eine große Niederlage erlitten hat. Nachdem die von den Russen bereits seit zwei Wochen unternommenen Versuche, sich bei Jacobenh festzusetzen, fehlschlug, wurde ein allgemeiner Angriff aller russischen Truppen in der Bukowina gegen

unserer Stellungen bei Jacoben angeordnet. Unsere Geschütze sowie unsere Infanterie lichteten die Reihen der ungeheuer anstürmenden Russen fürchtbar. Ganz schreckliche Verheerungen wurden angerichtet. Der Kampf dauerte ununterbrochen zwei Tage, und die anstürmenden russischen Kolonnen wurden derart gelichtet, daß unsere Truppen zum Rückzuge gezwungen wurden. Von den Russen wurde ein ganzes Bataillon vernichtet. Worauf die Russen zum Rückzuge gezwungen wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf russischer Seite ist sehr groß, läßt sich jedoch ziffernmäßig noch nicht feststellen. Gefangene gab es nur wenig. Die russischen Truppen leiden unter den Unbilden des Winters, der mit voller Kraft eingeseht hat, sehr stark, während unsere Truppen sich in gutgeschützten Stellungen befinden.

Neue Greuelthaten der Russen.

:: Berlin, 22. Jan. Der Kriegsberichterstatter der „Nat.-Ztg.“ R. Kastner berichtet aus dem R. K. Kriegspressequartier von unerhörten Schandthaten der Russen in der Bulowina. In Orthopolce kreuzigten sie einen Mann namens Oslan Bögel an zwei zusammengebundenen Bäumen. Vor dem Gefreuzigten stellten sie drei Tage lang Wachen aus, um eine Befreiung zu verhindern, bis der Gemarkerte starb. Am Tage vor Weihnachten schlachteten sie in bestialischer Weise eine schwer krank darniederliegende Frau ab, schossen deren Mann nieder und zündeten das Haus und die Nebengebäude an. Diese Greuelthaten rechtfertigten die Russen damit, daß die hingemordete Frau zwei Decken versteckt gehalten hätte. Im Orte Dichtenitz verbrannten sie insgesamt 42 Häuser. Die Bewohner wurden zur Nachtzeit beinahe nackt aus ihren Wohnungen gejagt, auf die Mitnahme auch nur des geringsten Gegenstandes war Todesstrafe gesetzt worden. Alle diese Greuelthaten sind von zahlreichen Augenzeugen und Amtspersonen zweifelsfrei bestätigt worden.

Zusammenbruch der russischen Offensive.

:: Zürich, 22. Jan. Der Spezialberichterstatter des Wolburcaus im Osten telegraphiert, wie die „Neue Zürch. Ztg.“ mitteilt, aus Lwow: Ich hatte Gelegenheit, mit einem höheren deutschen Generalsstabsoffizier, der in besonderem Maße über die gesamten Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz unterrichtet ist, über die militärische Lage zu sprechen. Er wies auf die soeben veröffentlichten offiziellen Darstellungen der Operationen in Polen und Galizien hin und fügte erklärend und ergänzend hinzu: Sie sehen den vollständigen Zusammenbruch der großen russischen Offensive und können sich darauf verlassen, daß die Russen zur Erneuerung ihrer Offensive großen Stills nicht nur gegenwärtig, sondern auch auf Monate hinaus völlig unfähig sind. Vor April oder Mai können sie nicht daran denken, und auch nur dann, wenn es ihnen gelingt, inzwischen die Armee mit neuem Geist zu erfüllen und den Heeresbedarf vollständig neu zu ergänzen. Aber beachten Sie noch etwas anderes! Die Darstellung hier zeigt Ihnen evident, wie Erfolge, die mit einem Erfolg errungen sind, ihre Wirkung auf die ganze Kampffront ausüben. Die russische Offensive gegen Krakau ist durch den deutschen Vormarsch auf Warschau zum Scheitern gebracht. Jetzt haben die Russen, um Warschau zu schützen, so ungeheure Truppenmassen nach ihrem rechten Flügel werfen müssen, daß sie entscheidende Operationen in Galizien und gegen Ungarn gar nicht mehr unternehmen können, auch wenn die Zustände in ihrer Armee besser wären. Aus der Offensive auf Krakau ist die Verteidigung Warschaws geworden. Wollte jetzt der Großfürst für eine große Operation in Galizien seinen rechten Flügel wieder schwächen, so gäbe er damit aller Voraussicht nach Warschau preis. Nun wäre es aber gewiß ein falscher Schachzug, Warschau gegen Krakau einzutauschen, selbst dann falsch, wenn die Einnahme Krakaus den Russen sicher wäre. Doch das ist sie ja keineswegs. Vielmehr würden die Verbündeten wahrscheinlich, um einen Turm zu nehmen, höchstens einen Bauer preisgeben. Nein, die Partie steht nicht so gut für die Russen!

Der „Heilige Krieg“.

Die Engländer am Persischen Golf besiegt.

:: Konstantinopel, 23. Jan. Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Am 21. Jan. versuchten englische Streitkräfte unter dem Schutze von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korna befinden. Wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Raswin von den Russen geräumt.

:: Konstantinopel, 23. Jan. Die Stämme des Bezirks von Hamadan, unter Anführung Seid Hassans, haben nach hartnäckigem Kampfe mit der aus einem Bataillon Infanterie und einer Kosakenkompanie bestehenden russischen Besatzung die persische Stadt Raswin erobert.

Russische Kreuzer beschießen offene Städte.

:: Konstantinopel, 22. Jan. Die „Agence Milli“ erfährt, daß der russische Kreuzer „Alford“ bei seinen Operationen im Mittelmeer offene, unverteidigte Städte der syrischen Küste beschossen hat. Ebenso unmenslich handeln die Russen im Schwarzen Meer, wenn sie die Gelegenheit hierzu finden. Solche Handlungen haben nur das Ergebnis, die osmanische Nation dazu zu drängen, Vergeltung zu üben.

Kriegsbegeisterung in Mesopotamien.

:: Konstantinopel, 22. Jan. Der Befehlshaber der türkischen Truppen in Mesopotamien hat nach Blättermeldungen einen Aufruf an die Armee und die Bevölkerung erlassen, in dem er sie auffordert, den geheiligen Boden gegen die Engländer zu verteidigen, die den Islam ausrotten wollen. Weitere aus Mesopotamien eingetroffene Meldungen besagen, daß arabische, kurdische und schiitische Krieger in großer Menge zur türkischen Armee strömen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein englischer Dampfer von einem U-Boot versenkt.

:: Amsterdam, 22. Jan. Nach Meldungen aus Rotterdam ist der englische Dampfer „Durward“, der von dem schottischen Hafen Veith, am Firth of Forth gelegen, nach Rotterdam unterwegs war, am Donnerstag nachmittag von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaft des englischen Dampfers konnte sich auf eigenen Booten retten und wurde vom Feuerschiff „Maas“ an Bord genommen. Später wurde sie vom Votsendampfer nach Hoel van Holland gebracht.

:: Rotterdam, 22. Jan. „Nieuwe Rott. Cour.“ meldet aus Maasluis: Der von Veith nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ ist von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden, die Besatzung mußte das Schiff in zehn Minuten verlassen. Sie wurde mit eigenen Booten von dem Unterseeboot nach dem Feuerschiff „Maas“ gebracht. Der Dampfer wurde darauf versenkt. Später wurde die Besatzung von einem Votsendampfer nach Hoel van Holland und von da mit der Bahn nach Rotterdam gebracht, wo man sie im Seemannsheim aufnahm.

Die Kämpfe in Südwestafrika.

:: Reuter meldet aus Kapstadt: Die Linie längs des Oranjesee sei jetzt ganz in britischem Besitz, aber die Deutschen hätten noch Truppen auf dem Boden der Union an der Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika, wo jedoch ihr Anmarsch zum Stehen gekommen sei.

Serbisch-bulgarische Spannung.

:: Nach einer Meldung der „B. J. a. M.“ aus Konstantinopel haben die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien eine Zuspitzung erfahren. Serbien hat die letzte bulgarische Note über die Vorgänge in Mazedonien abgelehnt. In Bulgarien herrscht darüber große Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß serbische Soldaten 2000 Mohammedaner, die bei Strumitsa die bulgarische Grenze überschreiten wollten, überfielen und einen Teil von ihnen gefangen wegschleppten. — In der rumänischen Mitteilung, daß die für Bulgarien bestimmten, bisher zurückgehaltenen Waren freigegeben werden, erblickt man ein Anzeichen für die erhebliche Verbesserung der Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien.

Die Schädigung Flanderns durch die Engländer.

:: Wie die „Braunsch. Landesztg.“ zuverlässig erfährt, werden die von den Engländern im Kampfe gegen die Deutschen durch die Ueberschwemmungen in Westflandern herbeigeführten Schäden auf über 350 Millionen Gulden beziffert. Die überschwemmten Flächen sind wichtiges und ertragreiches Kulturland Flanderns und durch die englischen Maßnahmen auf mindestens fünf Jahre von jeder Ertragsfähigkeit ausgeschlossen.

England nach dem Luftangriff.

:: Wie aus England gemeldet wird, besuchten große Scharen von Ausflüglern die durch den Angriff der deutschen Luftschiffe beschädigten Küstenstädte. Yarmouth war am Mittwochabend in tiefstes Dunkel gehüllt. In Kings Lynn wurden im ganzen nach den bisherigen Feststellungen 150 Häuser beschädigt und die Wasserwerke vernichtet. Bei Reumond erwartet man in England einen neuen Zeppelinüberfall, und es werden daher Schutzmaßnahmen größten Stils getroffen.

Argentinien's Neutralität.

:: Der argentinische Botschafter in Berlin Heinrich Bachtge hat sein Amt niedergelegt, das er seit dem Jahre 1906 innehatte. Die argentinische Regierung hält es, wie uns mitgeteilt wird, nicht mehr für vereinbar mit der Wahrung ihrer Neutralität, daß Staatsangehörige der kriegführenden Länder ihre Vertretung ausüben, und hat demzufolge sämtliche Deutsche, die bisher argentinische Botschaften innehaben, für die Dauer des Krieges ihres Amtes entbunden.

Die grundsätzliche Neutralität Spaniens.

:: Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische Ministerpräsident Dato einen parlamentarischen Triumph erlebt, ein Vertrauensvotum, das ihm von einer Riesenherrschaft der Kammer dargebracht wurde, und zwar zur Erneuerung der grundsätzlichen Neutralität. Die gesamte Opposition, die Republikaner und Karlisten eingeschlossen, beglückwünschten enthusiastisch und patriotisch den Ministerpräsidenten Dato wegen dieser seiner Erklärung.

Bevorstehender englischer Bergarbeiterstreik.

:: In England steht ein wohl gerade jetzt dort wenig willkommenen Bergarbeiterstreik vor der Tür. Die Abstimmung über eine Arbeitszeiteinstellung unter den Bergarbeitern von Süd-Yorkshire ist am Donnerstagabend beendet worden. Das Ergebnis dürfte jedoch erst in einigen Tagen bekannt gegeben werden. Wie die „Daily Mail“ erfährt, wird die Zweidrittelmehrheit zweifellos zustande kommen, da die Stimmung unter den Arbeitern stark für den Streik ist und die Arbeitgeber keine Neigung zeigen, den Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen.

Der Kaiser an die Verteidiger von Tsingtau.

:: Aus Peking ist brieflich folgende Meldung eingetroffen: Die deutsche Gesandtschaft hat den folgenden Befehl des Kaisers erhalten:

In wärmster Anerkennung für die heldenmütige Verteidigung Tsingtaus verleihe ich Kapitän zur See Meyer-Walbeck das Eisene Kreuz 1. Klasse und behalte mir vor, in weitgehendem Maße auch die Offiziere und die Besatzung der Festung zu belohnen, ebenso die Tapferen von der „Kaiserin Elisabeth“.

Sie alle werden aber den schönsten Lohn in der Bewunderung finden, die ihnen über die Grenzen des Heimatlandes hinaus gezollt wird. Mit Freude habe

ich vernommen, daß die Verluste verhältnismäßig gering sind. Die Namen der Gefallenen und Verwundeten sind so bald wie möglich zu telegraphieren. gez. Wilhelm I.

Noch ein Dampfer von einem U-Boot versenkt.

:: Aus Mailand wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ gemeldet, daß der am 26. Dez. mit einer Ladung von Newcastle abgefahrene englische Dampfer „Morven“, der am 7. oder 8. Jan. in Livorno treffen sollte, bisher nicht eingetroffen sei, und befürchtet, daß er entweder Havarie erlitten hat oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Wie der „Durward“ versenkt wurde.

:: Der von einem deutschen Unterseeboot versenkte englische Dampfer „Durward“ hatte eine Ladung von 299 Tonnen Kohlen, 228 Tonnen Malz, 50 Tonnen Guano, 250 Tonnen schwefelsaures Ammoniak, 21 Tonnen Del, 21 Tonnen Garne, sowie 118 Tonnen Städtgüter. Der Kapitän erzählt, daß er zuerst einen Versuch machte, mit voller Kraft fortzudampfen. Der Unterseeboot forderte ihn wiederholt, zuletzt mit Rakete, auf, zu stoppen, worauf er beilegte. Der deutsche Kommandant forderte den Kapitän auf, ein Offizier mit den Schiffspapieren nach dem Unterseeboot zu schicken. Zwei deutsche Matrosen kamen dann an Bord des „Durward“ und legten zwei Bomben im Maschinenraum. Nachdem man der Besatzung Minuten Zeit gegeben hatte, das Schiff in den See zu verlassen, schleppte das Unterseeboot sie nach dem Feuerschiff. In einiger Entfernung hörten die Matrosen dann, wie die Bomben explodierten und das Schiff unterging. Es war aber zu dunkel, um es zu sehen.

Eine neue amerikanische Note an England.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ teilt mit, daß die Beziehungen zwischen Amerika und England gespannter werden. Die amerikanische Note, die die Mindestforderungen der Vereinigten Staaten enthalte, dürfte noch im Laufe dieser Woche in England überreicht werden.

Die Seeverluste der Welt 1914.

:: Nach einer Berechnung der Liverpooler Versicherungsgesellschaft waren die Seeverluste der letzten Jahre, wenn man nur Schadenssummen von 10 000 Pfund. und darüber in Betracht zieht, zweifach so groß wie im Jahre 1913. Der Gesamtverlust betrug mit 13 688 954 Pfund. gegen 6 736 000 Pfund. im Jahre 1913 angenommen. 1914 gingen 272 größere Schiffe von mindestens 500 Tonnen betrug 1914 von denen 195 Fahrzeuge durch Kriegsschiffe oder durch Minen versenkt wurden. Von den verloren gegangenen Schiffen waren 141 ausländische und 115 britische.

Ein „Kriegskorrespondent“.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die holländische Stadt Sluis nahe der belgischen Grenze ist in den letzten Monaten ein Zentrum für allerlei Kriegsnachrichten geworden. Wie ein Teil dieser Kriegsnachrichten entsteht, darüber geben Mitteilungen, die uns von guter Seite aus Holland zugehen, folgende interessante Auskunft: Die holländische Zeitung „De Tijd“, die durch besonders feindselige Nachrichten aus Belgien ausgezeichnet, hat einen „Kriegskorrespondent“, der seit Wochen in Sluis sitzt. Obwohl er sich von Ort und Stelle rührt, gibt er seiner Zeitung Nachrichten bald aus Brüssel, bald aus Antwerpen, Brügge oder Gent, je nachdem es ihm paßt. Sämtlich gelegentlich ein Gerücht in Sluis auf und verläßt im übrigen auf seine Phantasie. Die so entstehenden Kriegsnachrichten werden vom Publikum in Kenntnis ihrer Entfälschung gläubig gelesen und tragen viel zur Vergiftung der Stimmung bei. — So die zugehende Mitteilung.“

Die „Dacia“ fährt aus.

Um den von dem Amerikaner Breitung gefaßten und in das Schiffsregister der Vereinigten Staaten ordnungsgemäß eingetragenen Dampfer „Dacia“, früher der Hamburg-Amerika-Linie gehörte und Ausbruch des Krieges in einem nordamerikanischen Hafen liegt, drehen sich seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen der amerikanischen und englischen Regierung. Dazu meldet jetzt Reuter aus Washington:

Das amerikanische Staatsdepartement teilte den Eigentümern der „Dacia“ den Entschluß mit, das Schiff zu beschlagnahmen, falls es ausfährt. Die Eigentümer erwiderten, das Schiff werde den noch fahren, um eine grundsätzliche Entscheidung des Preisgerichts herbeizuführen.

Gemeinsame 15-Milliarden-Anleihe der Dreierbündnisse.

:: „Echo de Paris“ meldet, daß, um die finanzielle Zusammenwirkung der Ententemächte besser zu organisieren, der Finanzminister Bark (Rusland), Lloyd George (England) und Ribot (Frankreich) zu einer Konferenz in Paris zusammenkommen werden. „Gaulois“ behauptet, daß der Zweck der Zusammenkunft die Auflegung einer gemeinschaftlichen Anleihe in Paris, London und Petersburg sein soll. Die Anleihe soll 15 Milliarden betragen, und der Betrag soll „nach den Bedürfnissen“ verteilt werden. Zeichner sollen damit eine dreifache Garantie erhalten. Daraus ist deutlich ersichtlich, daß Rußland und Frankreich ihren Kredit und ihre Finanzkraft so einschätzen, daß sie sich hilfsuchend an Englands Kredit wenden.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Ab Februar soll ein D-Zug Vile-Brüssel-Berlin mit Kilometer Geschwindigkeit verkehren, der voraussichtlich auch Speise- und Schlafwagen führt.

* Freiherr von Burian, der neue Leiter der österreichischen Angelegenheiten in Österreich-Ungarn, kam seiner Reise in das deutsche Hauptquartier Sonnabendvormittag in Berlin an. Die Abreise nach dem Hauptquartier erfolgte Sonnabendabend mit dem Schnellzuge.

* Nach endgültiger Feststellung betragen die Leistungen auf die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe

in der Monarchie 3306 Millionen Kronen, wovon auf Oesterreich 2136 Millionen und auf Ungarn 1170 Millionen entfallen.

* Von jetzt ab können auch Postpakete an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Japan zur Beförderung über die Schweiz angenommen werden.

„Krieg ist Krieg!“

zu dem Angriff unserer Zepheleinzieher auf Englands Küste schreibt das dänische Blatt „Estrablader“ u. a.:

Die englische Presse ist über den Angriff der deutschen Luftflotte an der englischen Küste entsetzt und glaubt, daß die neutralen Staaten, insbesondere Amerika, ihre Entrüstung teilen müßten. Wir haben auch mehrere Briefe erhalten, in denen wir aufgefordert werden, einen allgemeinen Protest der neutralen Länder gegen die deutsche Kriegsführung zu veranlassen. Dazu müssen wir aber sagen: Krieg ist Krieg! Ebenso wie viele unschuldige Grenzländer unter den furchtbaren Folgen des Krieges leiden, Städte und Dörfer zerstört und Weiber und Kinder in Kälte, Dunkel und Hungerelend hinausgejagt werden, ebenso kann sich England, das sich bisher durch seine insulare Lage sicher fühlte, nicht darüber beklagen, daß auch Städte, die an der Grenze Englands, am Meere liegen, vom Kriege betroffen werden. Was bedeutet der Tod einiger Menschen gegen die allgemeinen Kriegsgreuel? Wir haben als Dänen keine Veranlassung, die deutsche Kriegsführung zu verteidigen, müssen aber doch sagen: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Der deutsche Luftangriff wurde nicht unternommen, um einzelne Bürger oder Frauen und Kinder zu töten, sondern um dem Feinde Schaden zuzufügen, der Deutschland auszuhungern beabsichtigt. Wahrscheinlich ist eine ganze Reihe derartiger Luftangriffe geplant, die vermutlich mit einem Angriff auf London abschließen werden. Was ein völlig vernünftiges und berechtigtes Glied in der Kette wäre. Ist da Grund vorhanden, sich hierüber mehr zu erregen, als über andere Grausamkeiten, die ein Krieg im Gefolge hat? Daß die Engländer sich über derartige Angriffe ärgern, ist ganz in der Ordnung, aber wir Neutralen können verstehen, daß Krieg Krieg ist, ebenso gut für die Engländer wie für die Deutschen. Eine andere Frage ist, ob der Luftkrieg zu irgendwelchen Ergebnissen führen kann. Wenn Deutschland 1000 Luftschiffe aus einmal nach London senden könnte, so würde dies einen wertvollen Einfluß in dem Kriegsspiel bedeuten, um Englands herrliche Isolierung endlich zu brechen. Da jedoch der Krieg bereits wiederholt Ueberreaktionen gebracht hat, muß auch die Entwicklung dieser Art der Kriegsführung abgewartet werden. Vor allem kommt die moralische Wirkung in Betracht, die sicherlich vorhanden ist, trotzdem England sie zu bestreiten versucht.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 23. Januar 1915.

Gegen Liebschütz und Konforten.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Parteivorstand der Sozialdemokratie folgende Erklärung:

In der ausländischen Presse, auch in einem Parteiblatt, findet sich die Nachricht, daß Liebschütz den Führern der Internationale Mitteilungen gemacht habe über eine veränderte Stellung der Parteioptionen zur Fraktionshaltung. Wie wir festgestellt haben, hat er eine solche Mitteilung an die Führer der Internationale nicht ergeben lassen.

Im übrigen bemerken wir: Noch kürzlich hat die nach dem Organisationsstatut berufene zentrale Parteiverwaltung, der Vertreter aus dem ganzen Reich angehören, keinen Zweifel gelassen, daß sie auch jetzt, wie in der Sitzung vom September 1914, die Haltung der Reichsparteiaktion hält.

Trotz unserer Erklärung im „Vorwärts“ vom 19. Januar sind wieder in einigen ausländischen Parteiblättern Mitteilungen, sogar solche vertraulicher Art über Vorgänge im inneren Organisationsleben der Partei gebracht worden. Dieses parteischädigende Verhalten muß auf das schärfste verurteilt werden. In dieser ersten Zeit, namentlich auch im Hinblick auf den Belagerungszustand, müssen wir von allen Parteigenossen dringend fordern, bei allen Äußerungen sich der großen Verantwortlichkeit gegenüber der Partei bewußt zu sein.

Weitere Verfütterungsverbote.

Sicherung der Haferversorgung.

In der Bundesratsitzung am Donnerstag sind eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden. Wir nehmen die wichtigsten vor:

Ueber das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot sind Verordnungen erlassen worden, nach denen nicht verfüttert werden dürfen:

1. mahlfähiger Roggen und Weizen, sowie Hafer, auch gequetscht, geschrotet oder sonst zerkleinert,
2. mahlfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, mit anderer Frucht gemischt,
3. Roggen- und Weizenmehl, sowie Hafermehl, das allein oder mit anderem Mehl gemischt zur Brotbereitung geeignet ist,
4. Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen.

Das Verfüttern von Hafer an Pferde und andere Einhufer ist gestattet. Die genannten Erzeugnisse dürfen auch zur Bereitung von Futtermitteln, wozu auch das Schrot gehört, nicht verwendet werden. Das Quetschen, Schrotten oder sonstiges Zerkleinern von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist erlaubt. Die Landeszentralbehörden können das Verfüttern von Roggen und Hafer, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden zulassen. Wer gegen das Verbot verstößt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Der Bundesrat hat ferner eine Verordnung über die Sicherstellung des Haferbedarfes unter besonderer Berücksichtigung der Haferverwaltung erlassen. Danach ist

der für die Haferverpflanzung von Anfang Februar bis zur nächsten Ernte erforderliche Bedarf an Hafer sofort sicherzustellen und in drei Teilen an die Haferverwaltung zu liefern. Die Verteilung der genannten Beträge auf die einzelnen Bundesstaaten erfolgt nach dem Verhältnis der durch die Erntestatistik nachgewiesenen Erträge im Durchschnitt der Jahre 1912, 1913 und 1914.

Hinsichtlich der Fütterung von Tieren auf Schlachtviehmärkten ist bestimmt worden, daß Rinder mit Ausnahme von Kälbern und Schafen auf Schlachtviehmärkten nur mit Raufutter gefüttert werden dürfen, Schweine dürfen dagegen während des Zeitraumes von 12 Uhr mittags bis zum Marktschluß nicht gefüttert werden. Die Landesbehörden können diesen Zeitraum abkürzen.

Außer diesen Vorlagen gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend vorübergehende Abgabenbefreiung für Salz, eine Aenderung der Salzabgabenbefreiungsordnung und der Ausführungsbestimmungen betreffend das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe von Salz, der Entwurf einer Verordnung über die Aenderung des Gesetzes betreffend die Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1914, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Erleichterung der Untersuchungsbestimmungen bei der Lebendschau für Schlachtvieh, eine Ergänzung der Prüfungsordnung für Ärzte vom 28. Mai 1901, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Erleichterungen für Fleisch usw., die Vorlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Sagan, der Entwurf eines Besoldungs- und Pensumsverzeichnisses der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums auf das Jahr 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prüfen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw.

Lokales und Provinzielles.

* **Bierstadt.** Die Holzversteigerung im Distrikt Theis N. ist seitens des Gemeinderats der Gemeindevertretung zur Genehmigung vorgeschlagen.

* **Bierstadt.** Gemeinderatssitzung. Die Tagesordnung umfaßte 9 Punkte.

Punkt 1 bis 6, sowie Punkt 8 betreffen diverse Gesuche, die zum Teil genehmigt wurden.

Punkt 7. Herr Kreisbrandmeister Florreich empfiehlt die Anschaffung einer elektrischen Anhängelaterne, die bei einem Brande ein dringendes Bedürfnis sei.

Der Gemeinderat genehmigt die Anschaffung und beschließt festzustellen, welche von den verschiedenen Arten die praktisch am brauchbarsten sei.

Punkt 9 betrifft: Vergebung der Lieferung von 60 abm. Basaltsteinen zur Unterhaltung der Vignallwege in der Gemarkung Bierstadt.

Zum Beschluß bekommt Hr. Eschenbrenner zu Wiesbaden laut eingereichter Offerte für Basaltwerke Obernienbach zu 6.20 Mark für den Kubikmeter den Zuschlag.

* Die Zahl der bei den Postsammlerstellen beschädigt eingehenden Feldpostsendungen ist noch immer groß, trotz der vielen von der Postbehörde an das Publikum gerichteten Mahnungen, diese Sendungen so dauerhaft wie nur irgend möglich zu verpacken. Besonders mangelhaft ist vielfach die Verpackung von Feldpostbriefen mit Flüssigkeit. Hunderte von Päckchen dieser Art mit zerbrochenen oder leeren Glasgefäßen gehen täglich schon bei den Postsammlerstellen ein, also kurz nach ihrer Aufgabe zur Post. Die Aufgabepostanstalten sollen zwar ungenügend verpackte Feldpostbriefe mit Flüssigkeit lein unbedingt zurückweisen. Welsch läßt sich jedoch den Sendungen von außen nicht ansehen, daß sie eine mangelhafte verpackte Glasflasche enthalten. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit diese in einem starken sicher verschlossenen Behälter befinden müssen, und daß der Behälter in einen durchlochten Holzklotz oder in eine Hülle aus Pappe fest verpackt sein muß. Außerdem müssen sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sein, daß die Flüssigkeit beim Schütteln des Behälters unbedingt aufgesaugt wird.

Die Feldpostsendungen an unsere Pioniere bedürfen dringend besserer Verpackung. Zahlreiche Sendungen tragen als Bezeichnung des Bataillons die Angabe „1. Pionier-Bataillon“ oder „2. Pionier-Bataillon“, während tatsächlich das Pionier-Bataillon Nr. 1 oder Nr. 2 gar nicht in Frage kommt. Dies beruht darauf, daß der Absender verwechselnd lediglich die Nummer eines der beiden Halbbataillone (1 oder 2) angegeben hat, aus denen jetzt im Kriege fast jedes Pionierbataillon besteht, dagegen die Bezeichnung des letzteren unterlassen hat. Nun geben die Feldpostsendungen natürlich nach dem Pionier-Bataillon fürstlich Rodzivil Nr. 1 oder nach dem Pionier-Bataillon Nr. 2 und werden dort unbestellbar. Die Nummer des Halbbataillons ist in der Feldadresse völlig entbehrlich, weil die Kompagnien des Bataillons fortlaufend benummert sind. Dagegen muß das Pionier-Bataillon selbst genau bezeichnet sein. Die Adresse muß daher z. B. heißen: „An den Gefreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reserve-Division, Pionier-Bataillon Nr. 10, 4. Kompagnie.“ Nicht aber darf es in diesem Falle heißen: „An den Gefreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reserve-Division, 2. Pionier-Bataillon, 4. Kompagnie.“

Residenztheater. „Die Barbaren“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stodiger. (Neu einstudiert. Die nämlichen Lagen, die heute noch die gewissenlose französische Presse ihren Landsleuten vorsetzt, daß die Deutschen Barbaren sind, stehlen, räubern, schänden, daß die deutschen Siege Niederlagen für die Eindringlinge sind — haben schon

1870 die leichtgläubigen Franzosen betört. Damit beschäftigt sich das Lustspiel. In die Stille des Schlosses des Marquis von Edrigh bringt der Schreckensruf: die Allenen kommen, ihm folgen alsbald die Gefürchten und erweisen sich als alles andere, denn Barbaren. Der Rittmeister von Sirachwitz und sein Leutnant Dr. Wendland, im Zivilkleide Privatdozenten, erobern sich die Herzen der beiden Töchter des Marquis, während ein französischer Schwäger, Herr von Chavenay, etwas trottelhaft gehalten, leer ausgeht. Man mag auch die zu durchsichtige Handlung und gar zu einseitige Tendenz tabeln, das Werk hat schon deshalb Verdienste, als es gut beobachtet, eine Schilderung der französischen Anschauungen widerspiegelt wie sie zum Unheil der verblendeten Nation noch heute bestehen. Das zu stark aufgetragene Lob deutscher Gefinnung muß man ebenso gut mit in den Kauf nehmen wie die läppige Sentimentalität, Rezept „Gartenlaube“ von anno dazumal. Um die Aufführung wählten sich in erster Linie verdient die Herren R. Hager, Bartak, Militarschönau und die Damen Porst, Gläsel und Böhm, die durch Beifall, Blumen und zahlreiche Hervorrufe erkrant wurden.

So. Zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt gestern das Kriegsgericht der 22. Division einen Krankenwärter, Erzieher, weil er in angebreitem Zustand fälschlich in Cassel einen Feldwebel beschimpft, ihm einen Stoß versetzt und ihm den Säbel an entreißen versucht hatte.

Letzte Nachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 25. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Nienport und Npern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Verry an Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren. Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonner Walde nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Lothen, östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Ostlich der Pilica ereignete sich nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Anfang der Kriegswochenbestunde am Donnerstag

Mittwoch, den 27. Januar

Abends 8 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Kaisergeburtstags. Lieder Nr. 5 — 339 — Text: Psalm 21.

In diesem Gottesdienste wird auf höhere Anordnung eine Kirchensammlung erhoben werden, deren Ertrag als Gaben der evang. Gemeinden dem Kaiser zum Besten der Fürsorge für die durch den gegenwärtigen Krieg invalide gewordenen Krieger übergeben werden soll, und die darum auf's wärmste empfohlen wird.

Kath. Gottesdienstordnung

Mittwoch, den 27. Januar.

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Um 9 Uhr: Feierliches Hochamt mit Te Deum.

Die Kollekte ist für die im Kriege invalid gewordenen Krieger bestimmt und wird aufs wärmste empfohlen. Der Ertrag der Kollekte soll Seiner Majestät dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk beifolgend zur Verfügung für die Kriegsinvaliden übergeben werden.

Erfolgreiche Bekämpfung von

Gicht u. Rheumatismus

durch

Assmanogen Radium Trinktabletten

Brochüre gratis durch

Brunnenverwaltung Bad Aßmannshausen a/Rhein

In allen Apotheken erhältlich

Der Luftkrieg.

Unter dieser Überschrift wird halbamtlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben:

Die englische Presse hat den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die Küste Englands als völkerrechtswidrig bezeichnet, ebenso wie sie dies seinerzeit bei der Beschießung englischer Küstenplätze durch unsere Kreuzer getan hat. Ihre Vorwürfe sind indessen auch diesmal gänzlich unbegründet.

Für die Verwendung von Luftstreitkräften, insbesondere auch für die Beschießung durch solche, kommen im gegenwärtigen Kriege

völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht in Betracht.

Die Haager Erklärung, betreffend das Verbot des Verfalls von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen, ist in ihrer früheren Fassung abgelaufen und in ihrer neuen Fassung von Deutschland ebenso wenig wie von Frankreich und Rußland ratifiziert worden, kann und daher auch England gegenüber nicht binden. Die Haager Landkriegsordnung und das Haager Abkommen über die Beschießung durch Seestreitkräfte haben nur den Landkrieg und den Seekrieg, nicht dagegen den Luftkrieg geregelt, finden also im vorliegenden Falle nicht an sich, sondern nur insoweit Anwendung, als sie allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen entsprechen. Immerhin kann es keinem Zweifel unterliegen, daß solche Grundsätze einer Beschießung durch Luftstreitkräfte nicht entgegenstehen, wo sie eine Beschießung durch Land- oder Seestreitkräfte gestatten.

Hiernach dürfen durch Luftstreitkräfte zunächst alle verteidigten Plätze beschossen werden, da deren Beschießung sowohl nach Artikel 25 der Landkriegsordnung wie nach Artikel 1 des erwähnten Haager Abkommens zulässig ist. Der Beschießung unterliegen weiter alle militärisch verwendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen, wie dies der Artikel 2 des Haager Abkommens für Seestreitkräfte vorsieht. Daneben muß aber auch für den Luftkrieg der allgemeine kriegsrechtliche Grundsatz gelten, daß Streitkräfte einer kriegsführenden Partei jeden gegen sie gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff erwidern dürfen.

Nach den vorliegenden Meldungen haben sich die deutschen Marine-Luftschiffe streng im Rahmen dieser Grundsätze gehalten. Das Ziel ihrer Operationen war der englische Küstenplatz Great Yarmouth; dieser gehört nach der amtlichen britischen monatlich army list zu den „coast defences“, den Küstenbefestigungen, die in Friedens- und in Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind und daher durch Luftstreitkräfte ohne weiteres beschossen werden dürfen. Die anderen von unseren Luftschiffen auf ihrer Hin- oder Rückfahrt beschossenen englischen Plätze haben sich dieses Schicksal selbst zuzuschreiben; denn von ihnen aus sind

unsere Luftschiffe zuerst beschossen worden, so daß es dahingestellt bleiben kann, ob sie auch ohne dies als verteidigte Plätze anzusehen sind. Uebrigens haben englische Luftstreitkräfte am 9. Dez. die unbefestigte Stadt Freiburg i. Br. beschossen und am 25. Dez. die unverteidigte bewohnte Insel Vangoog mit Bomben beworfen, obwohl von dort aus keinerlei Angriff auf sie erfolgt war. Von einer vorherigen An-

kündigung der Beschießung, wie sie in Artikel 26 der Haager Landkriegsordnung und in Artikel 2 Abs. 1, Artikel 6 des Haager Abkommens vorgesehen ist, kann nach der Natur des Luftkrieges wie nach der im gegenwärtigen Kriege durch die Luftfahrzeuge beider Parteien befolgten Praxis selbstverständlich keine Rede sein.

Auch bei dem vorliegenden Anlaß ist es zu bedauern, daß dem Angriff Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Aber eine solche Möglichkeit kann die deutschen Streitkräfte nicht abhalten, alle völkerrechtlich zulässigen Mittel gegen einen Feind zu benutzen, dessen Kriegsführung mit völkerrechtswidrigen Mitteln rücksichtslos auf die Zerstörung unserer ganzen Volkswirtschaft hinarbeitet.

Volkswirtschaftliches.

Getreidepreise. Sonnabend, den 23. Januar, kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.):
Altenburg: W. 26,80, R. 22,80, G. 22,80, H. 21,60.
Köln: W. 26,10, R. 22,10, G. 22,10, H. 21,20.
Hamburg: W. 27,30, R. 23,30, G. 22,40.
München: W. 28, G. 24, H. 22,20.

Berlin, 23. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 956 Ochsen, 1564 Bullen, 2072 Kühe und Färsen, 1152 Kälber, 6022 Schafe, 17192 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. 52-56 resp. 90-97, 2. 46 bis 50 resp. 84-91, 3. 30-44 resp. 74-83. Bullen: 1. 50 resp. 86, 2. 45-49 resp. 80-86, 3. 38-41 resp. 72-77. Färsen und Kühe: 1. 48-50 resp. 80-83, 2. 46-47 resp. 79-83, 3. 40-43 resp. 73-78, 4. 34-37 resp. 64-70, 5. 32 resp. 68. Gering genährtes Jungvieh: 33 bis 36 resp. 66-72. Kälber: 1. 65-68 resp. 108-113, 2. 55-58 resp. 92-97, 3. 45-50 resp. 70-88, 4. 32-40 resp. 68-73. Schafe: 53-54 resp. 106-108, 2. 49-52 resp. 98-104, 3. 42-47 resp. 88-98. Schweine: 1. 72-74 resp. 90-93, 2. 71-72 resp. 89-90, 3. 70 resp. 87-88, 4. 66-69 resp. 82-86, 5. 62-64 resp. 70-80, 6.

Soziales.

Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterversicherung. Der Bundesrat hat über die Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterversicherung bestimmt, daß die bezüglich der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung auch für Militär-dienstzeiten gelten, die während des gegenwärtigen Krieges in österreichisch-ungarischen Diensten zurückgelegt worden sind oder noch werden. Um diese Militärdienstzeiten als Wochenbeiträge zählen und bei der Berechnung der Versicherungssumme anrechnen zu können, ist es erforderlich, daß sie von den Quittungs-kartenausgabestellen bei Aufrechnung der Quittungs-karten der betreffenden Versicherten in der Aufrechnung der Quittungskarten auf Grund der Militärpa-piere eingetragen werden.

Aus Stadt und Land.

Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiff. Aus Washington meldet das Reutersche Bureau: Auf der Höhe von La Paz an der mexikanischen Küste fand auf dem amerikanischen Kreuzer „San Diego“ eine Kesselexplosion statt, der vier Mann zum Opfer fielen. Neun sind verletzt worden.

Gendarmen als Goldsammler. Die Bemühungen der Gendarmen um Einziehung von Goldmünzen haben, wie der Landrat des Kreises Teltow, v. Achenbach, bekanntgibt, gezeigt, daß Goldgeld in unerwartet großen Mengen im Kreise Teltow vorhanden ist. Der Ober-wachmeister Zeude hat allein in seinem im Süden des Kreises gelegenen Veritt 176 540 Mark Gold eingewechselt. Jeder Besitzer von Goldmünzen erweist dem Vaterland einen Dienst, wenn er das Gold einwechselt und verschafft sich selbst einen wesentlichen Vorteil, wenn er das Geld zinsbar, sei es auf der Sparkasse, sei es in Reichsanleihe, anlegt. Die Goldsammlung hat erwiesen, daß den Kreisbewohnern durch das An-sammeln von Gold viele Tausende an Zinsen nutzlos verloren gehen.

Kirchenbrand. In der Nacht zum Sonnabend entstand in der katholischen St.-Ulrichskirche in Gra-senberg bei Düsseldorf Feuer aus unbekannter Ur-sache. Nach großen Anstrengungen der Feuerwehr ge-lang es, den Brand zu löschen. Die Sakristei und ihre Nebenräume sind ausgebrannt. Das Kirchenschiff ist erheblich beschädigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht ermittelt, er ist aber erheblich.

Kein Ausfall der Leipziger Messe. Als ein Be-weis für die Kraft und Stärke des Wirtschaftslebens in Deutschland ist der kürzlich vom Rat der Stadt Leipzig im Einvernehmen mit den Aussteller- und Einkäuferkreisen gefasste Beschluß anzusehen, die Leip-ziger Frühjahrsmesse in den Tagen vom 1. bis 5. März dieses Jahres abzuhalten. Die am Messerverkehr betei-ligten Geschäftskreise werden nach den Versicherun-gen ihrer Fachverbände wie in Friedenszeiten durch zahlreiche Aussteller vertreten sein, und ebenso ist auf das Erscheinen zahlreicher Einkäufer nicht nur aus Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch aus den neutralen Ländern Holland, Dänemark, Schwe-den, Norwegen, Vereinigten Staaten von Amerika, Italien usw. mit Bestimmtheit zu rechnen. In Leipzig selbst wird den Ausstellern von den Messeausbesit-zern, auch vom Rat der Stadt, durch Ermäßigung des Miet-zinses für die Ausstellungsräume um 50 v. H. in weitgehendem Maße entgegengekommen werden. Auch gelangen in den Hotels und Gasthöfen die normalen Preise wie außerhalb der Messzeit zur Anwendung.

Lawinenstürze in Tirol. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ging in Sam Joch bei Landeck eine un-geheure Staublawine nieder, die den Waldbestand im Umfang von mehr als 8000 Quadratmetern vollständig zerstörte, Baumstämme entwurzelte und abbrach. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Lawine blieb knapp vor der Ortschaft Schnann, die in größter Ge-fahr war, stehen. Im Bagnantale hat eine vom „Toten am Kopf“ niedergegangene Staublawine die Straße auf 400 Meter Länge mit 5-10 Meter hohen Lawinenmassen überschüttet und allen Verkehr unter-brochen. Die Felsenstraße ist infolge zahlreicher Lawinen, die die Telefonleitungen zerstörten und be-deutenden Schaden anrichteten, unbenutzbar.

Neue Erdstöße in Italien. Im italienischen Erdbebengebiete wurde am Donnerstag nachmittag wie-der ein leichter Erdstoß wahrgenommen. In Rom sind aus den von dem Unglück heimgesuchten Gegenden ungefähr 8000 Flüchtlinge angekommen, doch er-höht sich diese Zahl noch fortgesetzt.

Bekanntmachung.

Infolge des Petroleummangels werden in neuerer Zeit mehrere Petroleum-Ersatzmittel in den Handel gebracht. Soweit solche unter Verwendung von Monaphtha, Benzin oder Benzol hergestellt sind, was an den benzinartigen Geruch erkennbar ist, muß vor deren Verwendung in gewöhnlichen Petroleumlampen gewarnt werden, da sie mit erheblicher Explosionsgefahr verbunden ist. Auch die Ersatzmittel, die diese Stoffe nicht enthalten, sind nur mit Vorsicht zu gebrauchen, insbesondere ist zu hohes Füllen der Ölbehälter und das Umhertragen der brennenden Lampen zu vermeiden.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident: v. Meißner.

Veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. Januar 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung vom 31. 7. 1914 für den Bezirk des XVIII. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, hat der stellvertretende Kommandierende General am heutigen Tage auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und ge-mäß Artikel 68 der Reichsverfassung angeordnet:

Für den ganzen Bezirk des XVIII. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

1.) Die Artikel 5, 6 und 27 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850.

2.) Die Artikel 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. 12. 1820.

Diese Anordnung tritt sofort für den Befehlssbereich der Festung Mainz in Kraft.

Mainz, den 21. Januar 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz
v. Büding, General der Artillerie.

Wo? bekommen Sie billig, schnell und modern garnierte

Damenhüte?

Im Mode-Geschäft Frau Schulz

Wiesbaden, Wellrigstr. 2.

Form und alle Zutaten billigst.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 28. Januar d. J., vor-mittags, kommt in dem hiesigen Stadtwald, District 14 Erlenborn, 18 B. Ächer, 21 und 24 a Rumpelstetter folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 10 Stangen III. Kl., 17 Rm. Schichtungsholz 2,2 m. lang.

Buchen: 3 Rm. Grimmbuchen Schichtungsholz, 284 Rm. Scheit und Knüppelholz, 6200 Wellen.

Weichholz: 17 Birken- und Eichenstämme von 5,40 fm, 20 Stangen I. u. II. Kl. 18 Rm. Birken und 44 Rm. Erlen Schichtungsholz.

Kottannen: 40 Stangen I.-III. Kl., 160 IV.-VI. Kl.

Zusammenkunft am 9,48 Uhr auf Station Chausseehaus.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9,15 Uhr, Landesdenkmal 9,22 Uhr, Waldstraße 9,26 Uhr, Dogheim 9,35 Uhr.

Siebrich, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat: Bont.

Wer Brot-Getreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande :: und macht sich strafbar ::

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr, wo nichts anderes vermerkt steht.

Montag, 25. IV. Symphoniekonzert.
Dienstag, 26. Ab. D. „Tiefland“
Mittwoch, 27. Ab. A. „Madame“.
Donnerstag, 28. Ab. B. „Hans Heiling“.
Freitag, 29. Ab. C. Neu einstudiert: „Wie die Alten sangen“.
Samstag, 30. Ab. D. „Der Evangelimann“.
Sonntag, 31. Ab. A. „Lohengrin“.
Montag, 1. Ab. B. „Ogys und sein Ring“.

Residenz-Theater.

Montag, 25. 7 Abds. Einmaliges Gastspiel von Eduard Vichtenstein und Johanna Giesler: „Unter Abend“.
Dienstag, 26. 7 Abds. „Sturm und Drang“.
Mittwoch, 27. 7 Abds. Fest-Ansprache. „Die Barbaren“.
Donnerstag, 28. 7 Abds. „Sturm und Drang“.
Freitag, 29. 8 Abds. XIV. Volksvorstellung. „Hoffmanns Erzählungen“.

Kurhaus-Wiesbaden.

Täglich 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Ferner: Mittwoch, den 27. Januar. Anlässlich des Geburts-tages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, abends 8 Uhr: Fest-Konzert. Leitung: Carl Schuricht.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Nach

für Halbpfund-Pakete haben wir große Auswahl in haltbaren Wurst-

und Fleischwaren

E. Brether Söhne,

Wiesbaden, Neugasse 24.